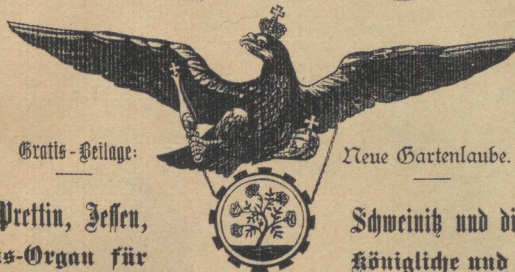


# Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgeb. d.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Anzeigenseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Anträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 40.

Donnerstag, den 5. April 1900.

IV. Jahrg.

## Für das II. Quartal

nehmen jetzt sämtliche Postanstalten und Landbriefträger Bestellungen auf die **vierteljährlich erscheinende Annaburger Zeitung** entgegen.

Die „Annaburger Zeitung“ kostet durch die Post bezogen vierteljährlich **nur eine Mark**

ohne Zustellungsgebühr; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,25 Mk. In Annaburg kann die Zeitung sowohl vierteljährlich als auch monatlich bezogen werden und kostet frei ins Haus vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pfg. Bestellungen nimmt die Expedition und der Zeitungsbote entgegen.

## Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** Der April hat sich gleich am Ersten recht mangelhaft eingestellt, indem er — noch dazu Sonntag — Schneereiben mitbrachte. Es sah daher einige Tage lang ganz winterlich aus. Das Wort an den Frühling wird unter solchen Umständen recht langweilig. Acker- und Gartenbesitzer wollen nicht, ob sie mit der Bestellung anfangen sollen oder nicht. Öffentlich nimmt uns der witterwendige April nicht allzu lange das alte gute Recht auf laue Frühlingsluft und hellen Sonnenschein, nur wenn sie sich ja alle Erdengedächte fehen!

**Annaburg.** Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Straße von hier nach Schweinitz, welche infolge des Hochwassers beschädigt war, jetzt wieder passierbar.

**Annaburg.** Garten- u. Besitzer seien nochmals daran gemahnt, daß es jetzt noch die rechte Zeit ist, die Reinigung der Bäume, Hecken und Sträucher in Gärten usw. vorzunehmen und die etwa vorhandenen Raupen und Käulen zu vertilgen. Diese Maßnahme ist gesetzlich vorgeschrieben; ihre Unterlassung ist strafbar.

**Annaburg.** Infolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 31. März d. Js. ist bestimmt worden, daß die durch Ordre vom 30. Dezember 1898 angeordnete vorläufige Trennung der Dienstgeschäfte der Unteroffizier-Vorläufe zu Annaburg von denjenigen des Militär-Straßen-Erziehungs-Instituts eines dauernde sein soll. Aus Anlaß dessen erhält der Etat der Unteroffizier-Vorläufe um 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 3 Leutnants, 1 Oberbann, 2 Detonants-Bandwerker, 1 Sanitäts-Unteroffizier oder Gefreiter, der Etat des Instituts um 2 Oberleutnants, 4 Sergeanten und 2 Detonants-Bandwerker. Bei letzterer Anstalt kommt die Stelle eines Fabrikmeister-Arztanten in Fortfall. Wie wir hören, steht nun auch der Neubau eines Schulhauses für das Institut in sicherer Aussicht.

**Annaburg.** Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über den nachfolgend erzielte Getreideertrag wurden am 2. April er. im Kreise **Z o r g a n** gesamt 2000 Kilogramm; Weizen 13,95 bis 13,85 Mk., Roggen 13,60—13,90 Mk., Gerste 14,25—14,75 Mk., Hafer 13,75—14,25 Mk.

**Gerberg.** 3. April. Zur Eröffnung eines Landtags-Abgeordneter für den 2. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Merseburg (Kreis Schweinitz und Wittenberg) sind als Wahltermine 1.) für die erforderlich werdenden

Wahlmänner-Ergänzungswahlen Sonnabend der 5. Mai d. Js. und 2.) für die Wahl des Abgeordneten Sonnabend der 12. Mai d. Js. bestimmt worden.

**Zeit, zurück!** Ein Zug ohne Zugführer verließ am Sonntag Abend um 8,41 zur Fahrt nach Bregitz die Station Söllsdorf. Der Maschinenführer hatte den Zug, der in Söllsdorf einen von Bregitz kommenden Zug begegnete, infolge eines diesem gegebenen Fehlsignals in Bewegung gesetzt, ehe der Zugführer benachrichtigt worden war. Das Fehlen des Beamten wurde aber bald bemerkt. Der Zug hielt im freien Felde, fuhr nach Söllsdorf zurück, nahm den Führer ein und dampfte dann, so vervollständigt aus neue gen Bregitz, wo Zug und Passagiere, letztere ordentlich froh auf das erlebte Abenteuer, moßlos erhalten eintrafen.

**Kirchhain H.-L.** Die hiesige Gerber-Jungfrau hat dem Lustlande, daß in den letzten Jahren infolge des Vorverkaufs am Platze nur noch geringe Bestände zur Versteigerung, Versteigerung getragen und in ihrer letzten Versteigerung beschlossen, die Leipziger Erdmesse in diesem Jahre mit Waare nicht zu besuchen. Sie ladet daher die Käufer für alium- und lohagere Schafleder und solche für Glaceluder zum Mittwoch, den 18. April d. Js. nach hier zum direkten Einkauf bei den Produzenten ein. Infolge seiner bequemen Lage (Kirchhain liegt an der Bahnstation Dobrinitz-Kirchhain, am Kreuzungspunkt der Bahnhöfen Berlin—Dresden und Halle (Leipzig)—Soran—Guben) bietet es dem Einkäufer manche Vorteile der Verwendung und andererseits infolge der großen Abwechslung seiner Lederindustrie (70 Gerbereien) auch große Auswahl in fertiger Waare.

**Calau.** 25. März. Der Wendenreichsgraf v. Gerbert, alias Jacobs, der im August v. J. das Rittergut Drogen von Grafen Schlieffen kaufte, ohne einen Pfennig zu bezahlen, wurde vorgeführt vom Landgericht in Leipzig wegen Betruges zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und seine Mutter, die Frau Oberst von Gerhardt, die ihrem Sohne bei den Schwimmbädern hilfereiche Hand geleistet hatte, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Falkenberg.** Auf der Eisenbahnstrecke von hier nach Wittenberg fand man am Sonnabend ein neugeborenes Kind liegen. Da an diesem Tage mehrerezüge mit polnischen Arbeitern die Strecke passierten, vermutet man, daß es von diesen aus dem Wagen geworfen worden ist. Durch telegraphische Anweisung ist die Untersuchung bereits eingeleitet. — Der Hilfsrentier Rebling erlitt auf der Station Hoyerwerda einen schweren Unfall. Durch das Hineingeraten zwischen die Räder wurden ihm die Hinterbeine abgebrochen, so daß er hoffnungslos daniederliegt.

**Mühlberg.** 31. März. Vorigen Donnerstags legte bei Köthlig das Gefährt des Wilmshof's Bierwagens vor einem Dampfschiffe. Das Gefährt geriet dadurch in den Abstrom und behie Pferde entgegen. Der Schaden soll gegen 2000 Mark betragen.

**Eine höchst merkwürdige Geschichte** wird aus Nauen gemeldet. Vor einigen Wochen bemerkte der Professor am hiesigen Gymnasium, Zibals, bei einem Spaziergang außerhalb der Stadt in der Nähe der Gassantalt ein paar Anaben, die mit einem geschloßartigen großen Metallstück spielten. Bei näherer Betrachtung des Gegenstandes erkannte er darin eine noch völlig unverfälschte Granate, die sich bei Schieß-

übungen der Artillerie auf dem Döberitzer Platz in die Gegend von Nauen verortet hatte und nicht freipt war. Um Unheil zu verhüten, nahm der Professor das Geschöß an sich und brachte es zunächst in sichere Verwahrung. Sodann benachrichtigte er die Kommandantur des Liebigplatzes von dem Fund. Darauf kam ein Feuerwerker aus Spandau, der die Granate in Empfang nahm und sie unschädlich machte. Nicht wenig überrascht wurde aber der Herr Professor, als er jetzt von der Militärbehörde — eine Rechnung über entkandene Verlusten erhielt! — Brauer Fickius, das genügt!

**Hahnitz.** 29. März. Beim Landwirt Kleppig brachte eine Kuh eine eigenartige Mißgeburt zur Welt. Das Tier der Gestalt nach einem Pferde, trug Mahne und Pferdehufe. Der Kopf war nicht vollständig ausgebildet, das Stirnbein nicht verwachsen, so daß das Gehirn bloß lag. Der Fuß war wie bei Mähren gespalten. Das Tier kam trotz zur Welt, auch die Mutterkuh verendete bei der Geburt.

**Leipzig.** 28. März. Eine glückliche Braut wollte sich gestern zum Gang aufs Standesamt anfechten als sie die Bemerkung machen mußte, daß ihr das Brautkleid gestohlen war.

**Leipzig.** 29. März. Eine grauliche That kam gestern früh kurz nach 6 Uhr im Hausgrundstück Kautschstraße in L.-Volkmarndorf zur Ausführung. Zulest in der vierten Etage wohnte der Maschinenbauer Carl Gottschalk, am 21. März 1851 in Schönewald-Ernstthal geboren, mit seinem einzigen Kinde, dem im sechsten Lebensjahre lebenden Sohne Carl Erich. Die Ehefrau Tegners war im August vorigen Jahres. Seitdem führte die Schwiegermutter die Wirtschaft. Tegner schlief mit seinem Sohne zusammen in einer Kammer. Zur fröhlichen Zeit hörte man im Hause kurz hintereinander, erst einen leichten, dann einen schweren dumpfen Aufschlag. Hierauf wurden im Hofraum liegend Tegner und sein Sohn aufgefunden — ersterer schwer verletzt, letzterer mit verschmuderten Kopf bereits tot. Tegner gab auf dem Transporte nach dem Krankenhaus seinen Geist auf. Den Umständen nach muß angenommen werden, daß Tegner erst seinen Sohn und dann sich selbst aus dem Schlafstübchen herabstürzte. Tegner war Wirtinhaber einer mechanischen Werkstatt in der Koblitzstraße in L.-Neudorf und lebte in geordneten Verhältnissen. Seit dem Tode seiner Frau neigte er zu Schwermut. Offenbar konnte er sich über deren Verlust nicht hinwegsetzen. Dies dürfte auch die Ursache zu der juchbaren That gewesen sein. Während der Nacht schrieb Tegner noch Abschiedsbriefe an seine Verwandten. In einem solchen erklärte er, daß seine Nerven vollständig zertrütert seien und daß er den Tod mit seinem heißgeliebten Sohne suchen werde.

**Annaburg i. C.** 27. März. Ein hübscher Scherz ereignete sich bei der Militärübung in einer kleinen Stadt des Ergebirges. Der untersuchende Stabsarzt vgl. das Resultat der Untersuchung den Beamten der Erprobungscommission in der Weise zuzurufen, daß er hat der Nachbarn, welche das Resultat mitteilten, Vornamen nennt, also laut a. Meyer, b. Borch ufm. Eben hatte er sich über die Untersuchung eines jungen Landesvertheidigers beendigt, und, denselben noch einmal fest in's Auge fassend, rief der Stabsarzt dem Beamten zu: „Laurak!“ — „Nee nee, Herr Doktor“, meinte da der Ge-

müster, „Je hee's Marie.“ — Tableau dann allgemeine Heiterkeit bei den Mitgliedern der Erprobungscommission. Der zukünftige Landesvertheidiger war der Meinung gewesen, der Stabsarzt, welcher ja für das Herz der Untersuchenden großes Interesse hat, habe auch über diese Herzensangelegenheit Auskunft gemündigt.

## Weshalb geheiratet wird.

Der Erste heirathet um's liebe Geld, Dem Zweiten die Familie sehr gefällt, Der Dritte sich vermahlet, Weil ihm die Hausfrau fehlet. Der Vierte fühlt sich alleine Und freite darum irgend Eine, Dem Fünften drückt das Pöbagra, Er nahm eine Frau zum Pflegen da. Der Sechste leidet sehr am Magen, Rann's Wirtschaftswesen nicht vertragen. Der Siebente möchte einen Erben, Wenn er bereinigt würde werden. Dem Achten hat's Mama befohlen, Sich endlich eine Frau zu holen. Der Neunte freit aus Pflichtgefühl, Des Widdens Egre ist im Spiel. Der Zehnte, weil verletzt, klagt, Es mit der Ehe mal probirt. Der Elfte hat um hoch zu kommen, Die Tochter seines Ehrs genommen. Der Zwölfte aber, — heult nur an, Aus Liebe freit der dumme Mann.

## Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Freitag, den 6. April: Dreifaltigkeit, 7 Uhr: Passionsgottesdienst und Abendmahl. Herr Pastor Lange.

## Markt-Kalender.

7. April: Schweinitz in Jessen. Vm. u. Am. in Remberg. Vm. in Derrand.

## „Henneberg-Seide“

nur dort, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farblich, von 75 Pfg. bis Mt 18,65 P. Mt. An Isbornmann franko und unverzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich. (K. u. K. Hofl.)

## Anzeigen.

Ein gewandtes

## Hausmädchen

sucht zum 1. Mai Annaburg. Frau Betge.

Ein jüngeres Mädchen wird als Dienstmädchen oder zur Aufwartung gesucht. Postamt Annaburg.

## Wohnung,

2 Stuben, Küche und Zubehör für 1. Mai gesucht. Meldungen abzugeben in der Exped. d. Bl.

20 Stück hochfeine Rosenstöcke à Stück 75 Pfg., hat zu verkaufen Stabroth, Annaburg.

## Zoll-Inhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Blg.



## Politische Rundschau. Deutschland.

Die Frage einer Beschränkung der Freizügigkeit wird zur Zeit an den nachgehenden Stellen von Neuem erörtern, und zwar handelt es sich darum festzustellen, ob es angängig sei, minderjährigen Personen den Wechsel ihres Aufenthaltsorts nur dann zu gestatten, wenn die Eltern damit einverstanden sind, und daß die Minderjährigen an dem neuen Aufenthaltsort schon ein festes Arbeitsverhältnis besitzen. — Wir meinen dazu, daß ein junger Mensch nicht gewissermaßen auf der Scholle leben solle, sondern, wenn er Lust hat, auch die Welt anzusehen und sein Glück zu versuchen, wo es ihm will.

Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem hat sich nach Rom begeben, woselbst seine Familie schon seit Wochen wohnt. Er kam dort seinem Kollegen Colombo zeigen, wie man mit Ostraktion im Parlamente fertig wird, ohne das Amt niederzulegen.

In den Verhandlungen zwischen Amerika und Dänemark bezüglich der Antillen ist ein Stillstand eingetreten, da Dänemark seine Forderung neuerdings erhöht hat.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin, soll demnächst eine hohe Ordensauszeichnung erhalten, welche den Ansehen des deutschen Reiches und Deutschlands bei den russischen Höfen und in den Beziehungen aller Welt vorzuziehen zu führen. Mit dem russischen Hof besprochenen Angelegenheiten, bei denen die Großfürstin Marianne eine Rolle spielte, steht die Auszeichnung nicht im Zusammenhang, da dieselbe schon beschlossen wurde, ehe sich jener Zwischenfall abspielte.

Die Köln. Volkszeit. schreibt zur Flottenbedarfsfrage: „Wir zweifeln nun nicht mehr, daß diese Frage berriedigendweise gelöst wird, weil auch die Regierung von dem Ernst der Lage überzeugt ist.“ Von den bisherigen Vorschlägen seien die Einführung eines Convoisystems, die Vergrößerung des Vorratssystems, die stärkere Ansehung der Sacharin, die Erhöhung von Zöllen auf gewisse Ausrüstungsgegenstände ungenügend.

Zur Deckungsfrage für die Flottenvermehrung ist in der Kommission eine Neideckungsfrage empfohlen worden. Gegen eine solche äußert die „Volkszeit“ folgende Bedenken, meint aber doch, man müsse in den sauren Apfel beißen, wenn andersfalls die Marineverleger scheitern; eine Neideckungsfrage nötig werden sollte. Eine Zulassung, so für die Deckungsfrage, verpriebe allerdings Erfolg, wenn sie Hand in Hand mit einer auch auf wirtschaftliches Gebiet ausgedehnten nationalen und kräftigen Politik ginge. Immerhin ist bei der heutigen Lage der Dinge jede allgemeine Reichstagswahl vom Uebel und im Interesse der ruhigen und geordneten Entwicklung unserer Verhältnisse ihmils zu vermeiden. Neuwahlen aus Anlaß der Flottenvermehrung wären aus dem Grunde bedenklich, weil darin die konservativen und national-liberalen Anhänger des Schutzes der nationalen Arbeit die schützenden Centralmächtern gegenüber treten müßten und so notwendig ein Kell zwischen die schützenden Mächte der Reichstagsfrage getrieben werden würde. Die Regierung möge daher die Lösung der Deckungsfrage selbst entschließen in die Hand nehmen und zwar auf einer Grundlinie, welche die

Zulassung der Mehrheit des Reichstags finden kann.

## Italien.

Die Kämpfe in der italienischen Deputiertenkammer dürften einen merkwürdigen Abschluß finden, indem das Ministerium und die Kammermehrheit übereingekommen zu sein scheinen, die Wiederwahl Colombo zum Präsidenten durchzusetzen und dann die Session vorzeitig zu schließen. Man hofft gleichzeitig, daß in der Zwischenzeit eine Vereinbarung der Gemüter eintreten wird, zumal die Durchsetzung der verhängten Geschäftsordnung wenigstens zur Zeit aufgegeben zu sein scheint.

## England und Transvaal.

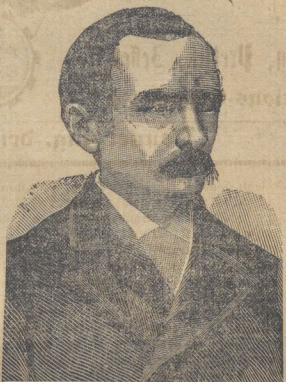
In Südafrika bricht nun der Winter herein, der sich auf die Hochebenen des Drakensberg und der Transvaal-Montafel recht unangenehm fühlbar zu machen pflegt; für die Operationen der Engländer, denen schon jetzt das Pferdmaterial auszugehen scheint, ganz zu schweigen von den Menschenverlusten durch Kämpfe und Krankheiten, erschöpfen sich somit recht schlechte Aussichten. Umso mehr, als die Verwundeten der rechten Flanke Lord Roberts beim Ausmarsch nach Johannesburg, deren Position im Südsüden des Drakensberg mit Genüge weiter halten. Was aus Wafers telegraphiert wird, sind die Vortruppen, die Klatsberg bei Ladysburg besetzt haben, neuerdings verstärkt worden. Infolge dessen haben die englischen Behörden in Pretoria ihre Absicht, Lord Roberts direkt zu unterstützen, noch nicht ausführen können. Die Regierung von Nataland hat über 1000 Arbeiter für die Militärbehörden in Bloemfontein gesammelt, doch wird der britische Resident in Nataland, so wird englischerseits gemeldet, den Arbeitern nicht gestatten, sich auf den Weg zu machen, so lange sie Gefahr laufen, zwischen die beiden sich bekämpfenden Heere zu geraten.

## Zoubers Leichenbegängnis.

Nach einem Telegramm aus Pretoria war Zoubers dort gefeiertes Leichenbegängnis die imponierendste Nationalfeier, die Pretoria je gesehen hat. Mindestens 10000 Menschen bildeten in den Straßen Spalier, als der Leichenzug vorüberging. Derselbe gewährte ein eindrucksvolles militärisches Schauspiel, und das Verhalten der Volksmenge zeigte von tiefer Teilnahme. Hundert von Almosen spenden bedeckten die Bahre, darunter besonders schöne von den Präsidenten Krüger und Steyn, auch die gefangenen britischen Offiziere und die auswärtigen Kriegskorrespondenten auf der Zurenseite hatten prächtige Kränze gesendet. Nach einem ergreifenden Gottesdienst in der Kirche wurde der Sarg nach dem Bahnhof gebracht, von wo er auf der Bahn nach Rustfontein ging. Auf dem Bahnhof hielt Präsident Krüger eine sadende Ansprache, die zum größten Teil einem Nachruf für den toten General gewidmet war, aber auch auf den Krieg und die Ausichten der Buren Bezug nahm. Der Präsident erklärte emphatisch, die Buren seien entschlossen, den Kampf für die Freiheit der Republik fortzusetzen, wobei Gott in dunkler Stunde stets Hilfe gebracht habe. So sei er auch jetzt überzeugt, daß ein glühender Ausgang aus ihrer Trübsal nahe sei. Im Laufe der Rede kündete er auch an, daß General Louis Botha Zoubers Nachfolger als Generalkommandant der Buren-Armeen

sein werde. Die ganze Szene war außerordentlich imponant und eindrucksvoll.

Ueber das Gefecht beim Karem-Siding-Bahnhof wird noch aus Bloemfontein telegraphiert: Der Burenkommandant in Kroomstad hatte 6000 Mann abgedacht, um Brandfort zu besetzen. Diese hielten eine Brigade von 6 Meilen von der Bahnhöhe am Karem-Siding besetzt. Der englische Angriff bezweckte, sie zu vertreiben und die Straße nach Brandfort zu eröffnen. Die Buren wurden schließlich in der Flanke umgangen. Die Vortruppen in Brandfort wagten es nicht, Verstärkungen nach dem Karem-Siding-Bahnhof zu schicken, und die geringe Anzahl Buren, welche die Kopie mit einem Gefolge drei Stunden lang hartnäckig gegen die englische Uebermacht verteidigte, zog sich endlich nach Kroomstad zurück, acht englische Meilen südlich von Brandfort, zurück.



Fürst Hohenzollern.

Der gegenwärtige Kaiser des Deutschen Reiches, Fürst Ghodwig zu Hohenzollern-Sigmaringen, begann am 31. März seinen 81. Geburtstag. Seit einem Tag vor dem Weggange des großen eifernen Kaisers Fürst Bismarck fällt dieser Lebensabschnitt für den großen Staatsmann, der trotz seines Alters — an Größe und Leib eine letzte Majestät aufweist. Fürst Hohenzollern, der erst vor kurzem seine treue Lebensgefährtin durch den Tod verlor, ist am 31. März 1819 geboren. Er trat 1842 in den preussischen Justizdienst, übernahm 1849 die Herrschaft Sigmaringen, wurde 1848 Reichsgraf in London, 1866–70 bayerischer Ministerpräsident, 1871 Mitglied des Reichstages, 1874 deutscher Botschafter in Paris und 1885 Statthalter von Elsaß-Lothringen. Im Reichstagsparlament ist der Jubilar der Kaiserfolger Carlprins.

## Russische gute Worte.

In Petersburg hat man für die Buren wenigstens freundliche Worte. So schreibt die Lage in Südafrika besprechend, das „Journal de St. Petersburg“: „Die Politiker, die für zweckentsprechend finden, am Ende des neunzehnten Jahrhunderts in Südafrika einen Neuenkrieg zu entfesseln, haben eine schwere Aufgabe, bevor sie die völlige Herrschaft einer dieser Kassen über die anderen festsetzen können. Wenn ein Krieg begonnen worden ist, so gefallt man sich häufig in der Erklärung, er sei unvermeidlich gewesen und hätte früher oder später stattfinden

müssen. Es wäre doch, fügt man hinzu, besser gewesen, ihn dann zu beginnen, als der Gegner, noch nicht hart genug gewesen, um das Erfolges sicher zu sein. Einige konservativer Blätter haben behauptet, daß die Republik Transvaal sich schon seit langer Zeit zum Kriege vorbereitet, und die Absicht gehabt habe, das englische Element aus Südafrika zu entfernen. Die Absichten der leitenden Kreise von Pretoria scheinen nicht so weit gegangen zu sein; jedenfalls hat Präsident Krüger erst nach dem Einfall Dr. Jamesons Maßnahmen zum Schutze der Unabhängigkeit seines Landes getroffen. Er hat demnach die militärischen Vorbereitungen gemacht, die ihm die Klugheit gebot, und hat sehen können, wie gut er beraten war, als er die nationale Armee möglichst in den Stand setzte, den britischen Truppen zu widerstehen.“

Den auswärtigen Konflikt ist eine Mitteilung amtlich zugesellt worden, dahingehend, daß die Regierung die Zerstückung der Goldminen weder in Aussicht genommen noch auch einen derartigen Entschluß gefaßt hat.

## Der Tod des Leutnants Plehn

von der deutschen Schutztruppe in Kamerun. Ein Augenzeuge des Gefechtes bei Gabzen, in welchem Leutnant Plehn fiel, teilt vom Oberlongo aus folgendes mit: „Leutnant Plehn marschierte in 25 Tagen vom Gogoflak durch den Wald nach Bertoi. Da der Weg sehr schlecht war, wählte er eine für die Rückkehr andere kürzere Route nach dem Fort Carnova. Der Häuptling von Bertoi stellte ihm mit, daß die Bevölkerung längs dieses Weges sehr bösartig sei und erklärte sich bereit, ihn mit 500 Kriegeren zu begleiten. Leutnant Plehn nahm das Anerbieten an und dies war sein Verberben, denn die Bevölkerung der Gegend, welche er durchzog, war der Meinung, daß es sich um einen Kriegszug handelte, zumal der allgemein gehabte Häuptling Bertoi sich persönlich bei der Truppe befand. Nach halbtägigem Marsche erreichten sie das große Dorf des Häuptlings Gabzu, dessen Krieger die Expedition mit einem Freiliegen übergrühten, welchen Plehn mit einer Salve beantwortete. Unmittelbar danach wurde Plehn durch einen vergifteten Pfeil an der Seite verwundet; er zog diesen selbst aus der Wunde und erlitt an der Spitze seiner Mannschaften das Dorf, in welchem ungefähr 100 Eingeborene untergebracht und gefesselt wurden. Darauf brach Plehn platt. Hilfe konnte ihm nicht gefastet werden, da die Feldapotheke zurückgeblieben war. Unter schrecklichen Qualen stiftete Plehn dem Sergeanten Peter die nötigen Befehle und ersah sich dann selbst mit seinem Revolver. Das ganze Dorf wurde durch die Krieger Bertois verbrannt und die Eingeborenen, welche nicht zu flüchten vermochten, verbluteten unter den Messern der Angreifer.“

## Aus aller Welt.

**Alkoholvergiftung eines Kindes.** Die Inhaber einer kleinen Schiffsfahrts- und einer Brauerei-Fabrik verließen vor einigen Tagen für wenige Augenblicke das Lokal, in welchem sich nur ihr fünfjähriger Sohn befand. Kaum hatten sich die Eltern entfernt, als der Kleine auf einen Stuhl kletterte, sich einer Flasche Schnaps bemächtigte, die auf

## Gerechtigkeit regt.

Original-Noman von Kurt Ebert.

(Nachdruck verboten.)  
Bel der düsteren Beleuchtung durch das flackernde Licht der Laterne gewann die Scenerie noch einen viel graufigeren Anblick.  
„Ist das Dein Werk?“ fragte die Bäuerin, nachdem sie den ersten Schreck überwunden und ihre Fassung einigermaßen wieder erlangt hatte.  
„Woh! wohl von Simen!“ entgegnete Balthasar mit zitternder Stimme; ihm war es, als wenn ihm jemand einen Keulenstoß versetzt habe, so schwer trafen ihn die Worte der Bäuerin, welche selbst angezückt das Todten ihren Kopf gegen ihn nicht zu verbergen vermochte.  
„Nun, so kläre doch das Räthsel auf, wo kommt der Bauer denn in einem solchen Zustande hierher?“ fuhr die Bäuerin fort.  
„Ich vermag dies ebenowenig, wie ich auch nicht weiß, wer die Männer waren, die die Leiche vor ein paar Minuten hier niedergelegt haben.“  
„Im Himm! scheint mir dies! Hättest doch die Leute fragen können! Woh! doch sonst so geschick!“ sagte die Bäuerin und legte ganz besondern Nachdruck auf die letzten Worte.  
Wäre es heller Tag gewesen, so würde die dunkle Hornesstraße zu bemerken gewesen sein, welche Balthasars Gesicht überzog, doch bemachte er seine Gesichtszüge. Er wollte sich in dieser schweren Stunde nicht mit seiner Stiefmutter herumflicken, denn er kannte deren heftiges Naturell, welches sie nur zu leicht zu einer Unablässigkeit hinneigt, er würde dadurch nur unnützem Geräde Thür und Thor geöffnet und der Klatschhaftigkeit Stoff gegeben haben.  
„Doch habe ich gekannt,“ sagte er ruhig, „aber es war nichts aus den Leuten herauszubringen. Doch darüber

brauchen wir uns nicht zu ereifern, den Vater wesen wir mit all unserm Flehen nicht wieder auf, ihn hat ein schweres Unglück getroffen.“ Geh! Du hinaus! machst Dich sonst erkalten und schick mir den Willkahl herunter, wir wollen miteinander den Vater in die Erde bringen.“  
„So! Woh! wohl zwei Worte im Hause haben! Dir ist es ja gleichgültig, wenn ich der Junge hier in der Wäse eine Erklärung suche, die ihn auf das Krankenlager wagt.“  
„Du denkst nicht an Willkahl's große Gesundheit und daß sein Körper solche Strapazen nicht ertragen kann.“  
„Verzeihe, daran hab' ich allerdings nicht gleich gedacht; ich wollte den Vater nicht gern fremden Händen anvertrauen; ich werde das Werk allein beorgen.“  
„Meinst, daß es geht? Der Sessel mag Dir voranleuchten und wenn Du meiner Hilfe bedarfst, ich geh' einwilligen hinaus, so kamst Du mich rufen.“  
Die so plötzlich zur Witwe gewordene Grundbäuerin schlang das in der Eile übergenorrene Tuch fester um ihre volle, kräftige Gestalt und ging in das Haus hinein. Die Dienstleute, mit Ausnahme des Sessel, welcher Balthasar Hilfe zu leisten half, folgten der Bäuerin mit einem schweren Seufzer der Erleichterung, denn wenn durch das schwere Unglück es mit der ungehörten Nachtruhe auch vorbei war, so war man doch froh, wieder unter schützendes Dach und Fach zu kommen und schließlich auch der Unannehmlichkeit, vielleicht gar Todennacht bei der Leiche halten zu müssen, überhoben zu sein.  
Balthasar war mit dem vor Froh und vielleicht noch mehr vor Angst und Grauen zitternden Sessel an der Leiche seines Vaters allein. Ein unglücklich bittendes Geßel belächelt ihn bei dem Gedanken an das Vergehen seiner Stiefmutter — doch es war jetzt keine Zeit, sich mit Betrachtungen darüber zu befassen, denn er konnte die Leiche nicht länger dem Regen ausgelegt sein lassen.  
„Hilf! Sessel, der Herr Pater hat recht, wenn er sagt, der Mensch wozu wohl seinen Ausgang, aber seinen

eingang nicht — da liegt nun der Bauer und alles ist dooch.“  
Der Knack! schlug drei Kreuze, murmelte einige fromme Worte vor sich hin und schaute nicht auf den toten Bauern.  
„Hilf! das Gena auch erfahren als junger Bursch, die sie meinen Vater bei Nacht und Nebel tobt ins Häußel brachten mit einem Schuß in die Brust.“  
„Ist wohl auf verbotnem Gang betroffen worden?“ fragte Balthasar, doch ein Schauer überfiel ihn, daß er seine Frage nicht weiter vorsetzte, denn die letzten Worte des Fremden, die ihm dieser vor ein paar Minuten heimlich ins Ohr geflüstert, kamen ihm unwillkürlich ins Gedächtnis zurück.  
„Wird wohl zu gewesen sein,“ entgegnete der Knack, „man haben wir es nicht erfahren, und um einen armen Käufer werden nicht viel Umstände gemacht. Die Kommission vom Gericht kam wohl den anderen Tag, aber sie müßte wieder unverrichteter Dinge abziehen.“  
Eine kleine Pause trat ein, während welcher die beiden Männer schwiegen. Balthasar überlegte, wie er am besten die Leiche transportieren könnte.  
„Wird es nicht besser sein, ich stelle die Laterne einstmellen dort auf den Fenstersturz und fass den Bauern mit an?“ fragte Sessel. „Du wirst schwerlich den Körper allein fortbringen, er ist sehr gewichtig.“  
„Ach! dan! Dir, Sessel, es wird schon gehen, leucht' mit nur vorn, den Dienst ernenst ich meinem Vater gern.“  
Die Bäuerin war auf ihre Erde zurückgekehrt; sie konnte nicht bei dem Todten verweilen. Wie dransan das Wetter noch immer tobe, furchbar, wie wenn das milde Heer im Anzug wäre. Aber dies allein war es sicher nicht, was die Grundbäuerin so sehr entsetzte, gewiß nicht, denn sie war eine ruhige Person. — War es der Gedanke an das schreckliche Ende des Bauern, welcher ihre Phantasie erregte, daß sie vor dem Schicksal geschüttelt wurde? Hatte sie eine Ahnung, was ein Verhängnis bei Sturm und Wetter hinausgehen könnte?



dem Adentische stand, und ihren Jubel zum Teil in ein Bierglas gab. Dann trant er eine ziemliche Quantität von dem Alkohol, bis er sich entsand. Als die Eltern nach kurzer Zeit zurückkehrten, ihr Kind auf dem Erdboden ausgebreitet liegen sahen und daneben das halbtote Glas Schnaps bemerkten, wußten sie sofort, was sich während ihrer Abwesenheit ereignet hatte. Sie ließen sofort einen Arzt holen, doch dieser konnte nur noch den Tod des Kindes konstatieren.

**Waldhauens.** Zwischen den Stationen Großschütz und Malschwitz steht ein Postzug mit einem Güterzug zusammen. Die Petroleumwagen entzündeten sich. Die Lokomotivführer der beiden Züge, die Postbeamten und zahlreiche Passagiere kamen ums Leben.

**Feuer bei furchtbaren Eigenschaften.** In Glasgow ereignete, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Der Zusammenstoß der beiden vollbesetzten Arbeiterzüge erfolgte in einem sehr langen, vollständig dunklen Tunnel. Als der erste, etwa 1000 Männer und Frauen mit sich führende Zug die Station verließ und der Tunnel zur Hälfte verengt hatte, gemahnte der Lokomotivführer ein Signal, das ihm bedeutete, die Strecke sei nicht frei. Er brachte den schweren Train sofort zum Stillstand. Infolge eines Mißverständnisses zwischen den Signalwärttern kam gleich darauf ein zweiter, noch mehr besetzter Arbeiterzug auf demselben Gleise in den Tunnel einströmen. Der in dem letzten Wagen des stehenden Zuges befindliche Beamte hörte das Geräusch, und mit bemühendster Mühe lief er dem herannahenden Ungeheuer entgegen, um noch rechtzeitig einige Nebelsignale auf die Schienen zu platzieren. Er kam jedoch zu spät und wurde in seinem Verstreuen, mit eigener Lebensgefahr das Unglück zu verhüten, von der Maschine erfaßt und trug schwere Verletzungen davon. Im nächsten Moment erlosch ein ohrenbetäubendes Krachen, in das sich das Gammeln und Schreien der entsetzten Passagiere mischte. Drei Waggons und der Bremswagen wurden total zerstört, und die Trümmer türmten sich bis zur Decke des Tunnels auf. Eine unbefruchtete, durch die Dunkelheit noch vergrößerte Verwirrung entstand. Es waren fünfzig Schwerverwundete, von denen jedoch nur ein Transport zum Hospital fahrbar. Drei hinfällig verstümmelte Leichen wurden unter der ungelückten Lokomotive herangezogen. Dreißig bis vierzig Personen sind mit weniger ernsthaften Contusionen da angekommen.

### Gerichtshalle.

**Gewinn.** Das Schmeißergericht verurteilte die hochachtbare Kaufmannsgehilfin Frau, eine ehemalige Solotänzerin, von Wilmanns Hofkater, wegen schwerer Unpünktlichkeit und geschwätziger Unruhe, wegen an ihrer eigenen Tochter, zu zwei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Andere Länder, andere Sitten.** In „Berl. L.-M.“ verurtheilt Conrad Wolffert unter obigem Titel eine Wanderei, der wir nachsehen entnehmen:

Wilt Du in Deutschland Gost eines Haarfes, so laßst Du Dich bei der Hausfrau nur besichtigen machen, wenn Du eine kleine Magen-überfüllung riskirst, so quod meint sie es mit Dir, und Du mußt ihrer Kochkunst Ehre antun. In Spanien hätte Dich ja, den einmal

gereichten Teller völlig zu leeren, verweig nicht, ein kleines Restchen übrig zu lassen, denn sonst wärest Du dort ein Mensch ohne Lebensart, der die Hausfrau anklagen wolle, für ihre Güte nicht genügend zu sorgen. Und mit dem Trinken sei vorichtig, selbst in Spanien. In Madrid würde man Dich für einen Säuerling halten, wenn Du nur das erste Glas völlig ausleerest — in Sevilla brich zu vielen Manzanillosäften wie möglich den Gals, denn Unvorsichtigkeit ist des Andalusers germanisch-pandalisches Erbe. In Italien leert Du das erste Glas, aber das angebotene zweite leinst Du beim Einschnürverfuch dautend ab, dann gilßt Du als woblgezogen.

In Deutschland darf ruhig die bürgerliche Frau ihrem Gatten den Vorschlag machen, Sonntag auf den ganzen Familie im Restaurant zu Mittag zu speisen, weil auch die vier Feiertagebesuche. In England würde kaum der Gatte seiner Frau den Vorschlag zu thun wagen, denn tief beleidigt würde sie ihm fragen, seit wann ihm ihre Speisen nicht mehr schmeckten? Man solle sich vor, daß in einer französischen Provinzialstadt eine köstlich erogene Dame wagte, sich nach der Mahlzeit eine Cigarette anzuzünden, wie dies in den slavischen Ländern gang und gebe ist, während in Kopenhagen Damen im Caffeehaus ruhig die schweren Cigarren rauchen. Wenn in Deutschland der Hausherr einen Besuch willkommen heißt, bietet er ihm ein Glas Wein an, und wenn er ihm sonst aus Wohlgefallen erinern will, sieht er wie zufällig nach der Uhr. In der Dierle läßt der Hausherr Dir durch den Diener sein Willkommen eine Tasse Kaffee und eine Cigarette reichen. Klatsch nach einer Beile der Hausherr zum zweiten Male in die Hände und servirt der Diener zum zweiten Mal Kaffee und Cigarette, so bedeutet das: „Entferne Dich!“ In München veranlassen sich Damen allein, ohne ihre Herren, zum heiteren Raucherzettel im Hofbräu. Wenn in Rouffantoneel ein frommer Türke mit seiner Gattin die Pferdeabstall bemut, schließt er sie mit rothem Griff in die durch einen dicken Vorhang abgetrennte Frauenabteilung des Wagens. Hat in Amerika die Gattin Herrenbesuch, so wird der Gatte zum Wagen, ohne anzukommen ins Zimmer zu treten. Wenn Du in Deutschland einem verheirateten Manne begegnest, so verlangt die gute Erziehung, ihn nach dem Befinden seiner Gattin zu fragen — ein Oriental würde diese Frage als schwere Kränkung empfinden. Magst Du in Japan einen Anstaltsbesuch, so fendet Dir der sich geht Prüfende als Dank ein paar niedliche Gefäße in Dein Quartier. Das Zimmermädchen in Spanien würde, wenn Du sie nicht beim Ergehen im Zimmer kästlich ein wenig um die Taille fassen, Dich einen Menschen ohne Lebensart nennen — in Corfica würdest Du den Dolchstoß ihres Liebhabers riskiren. Eine richtige Amerikanerin duldet nicht, daß Du auf der Pferdebahn einen Großen für sie auslegst — beglücktest Du eine Spanierin beim Einkünfte machen, so bist Du verpflichtet, alles, was sie erhebt, zu bezahlen, wenn auch der Betrag bis in die Zwanzige gange. Wo laß Dich warnen!

Wenn einer Kaiserpaar zur Parade fährt, geben wir offen unsere Freude kund, wie schmid ihm die Uniform gefessen — in Australien gilt es fast als Majestätsbeleidigung, zu

erwähnen, welche Kleidung der Zar oder die Königin getragen. Wenn ein Amerikaner auf der Straße Dich zum Trinken einladet und Du es ihm abschlägt, so schmäht er Dir nach. Der Spanier bietet Dir alles an, was er besitzt, was Dir von seinem Besitz gefällt — aber Gnade Dir Gott, wenn Dir einfallen sollte, wenn Du zugreifen. Ein Spanier, der sich eine Cigarette in den Mund steckte, entzann sich plötzlich, daß er mit gegenüber jene Höflichkeit verabsäumt habe, nahm die Cigarette aus dem Munde und fragte: „Je gusta?“ In Madrid wäre zu meiner Zeit ein Engländer beinahe fürchtbar verpöndet worden, weil er mit einem kostbaren Stode, den ein Spanier ihm „geschenkt“ hatte, nicht abgeben wollte. Der Engländer nimmt Dir nicht übel, wenn Du ihm eine Bitte abschlägt, aber er ist Dir todsünder, wenn Du ihm nicht Wort hältst. In Frankreich kennt man das Antöken beim Trinken nicht, in Skandinavien trinkt man sich mit „Stof“ bei jedem Schluck zu. Bei uns fängt man ein Mahl mit der Suppe an und hört mit einem Riqueur auf — in Schweden fängt man mit dem Schnaps an und hört mit der Suppe auf. Wenn es in Paris regnet, so gehen die folgenden Dänischen Spazierer, um ihre gräßlichen Köpfe zu zeigen, die Italienerin aus dem Pöbel, namentlich die Komerin, würde sich für erntbarig halten, wenn jemand ihren Knöchel erstickte, und läßt selbst bei Schmutzwetter das Kleid nachschleifen. Bei uns gilt im Theater, bei öffentlichen Anlässen und bei Reichen entscheidender Mißbilligung — in Italien läßt es auf hohe Begeisterung schließen, und König Umberto und seine schöne Gattin danken mit halbvollem Häkeln, wenn ihr Volk sie anpreist. In Deutschland ist der Bürger stolz auf den Tag, an dem er die Uniform, wenn auch nur als Sommeruniform, tragen darf — der englische Frantzoffier rüßt sich glücklich, wenn er gleich nach beendetem Dienst wieder in das ungezirte Civil schlafen kann. In Italien besteht die poltastische Vorkehrung, daß jede bringende Depesche den Adressaten von Voten vor Drohliche zugestellt werde. In Mailand wohnte der Verfasser dem Telegraphengebäude gegenüber, und jedesmal wenn er Telegramme erhielt, wurde von dem viel weiter entfernten Domplatz ein Wagen herübergeholt, der die Bote nahm und fuhr über die Straße zum Hofraum bis zu meinem Hotel.

Stundenlang könnte ich noch solche Curiositäten zum Vorschein geben. Aber ich glaube, das Erzählte genügt, um das Wort zu rechtfertigen: Andere Länder, andere Sitten.

### Vermischtes.

**Die Einrichtung und Ausübung des elektrischen Leuchtentransports** ist von Benj. Franklin einer Gesellschaft kongressant worden. Die Gesellschaft wird mit dem Bau eines Güterbahnhofs und einer Leuchtbahn am Friedhofshain beginnen. Einige Wägen für den elektrischen Leuchtentransport nach den Friedhöfen von Hohenschoenhausen sind bereits fertiggestellt. Das Trauergefolge wird gelegentlich haben, dem Transport in besonderen, ebenfalls ihrer ersten Bestimmung entsprechenden Anhängen sein anzuschließen.

**Ohm Paul als Gärtner.** Der Londoner „Gardener“ schreibt über Präsident Krüger als Gärtner: Seine Flammenblumen

(Plox) im Garten zu Prejorka sind weit berühmter. Wenn morgens Mitglieder der Gesellschaft des Staatsberhaupt einen Besuch machen, fanden sie unbeschbar auf dem Tisch mehrere Plox frangen. Als einmal ein Besucher bemerkte: „Diese Plox nach zu schmecken, gleich es Lente, die viel übrige Zeit haben“, erwiderte Ohm Paul schlan: „Ach, Krüger kimmern sich um dergleichen Meinungen.“ Unachtsamlich verbrachte Krüger viele Stunden — inmitten seiner Pflanzen. Note Geranten liebt er auszuheben; auch Nelken hat er gezogen, gelbe und rote in Töpfen; doch gelang es ihm nicht, sie fortzupflanzen. Kelchen blühen in Töpfen im Garten des Präsidenten, aber es sind keine guten Arten; dagegen gedeihen Solanaceen vorzüglich, doch behauptet Ohm Paul, daß es keine roter oder orange Arten sind. Orchideen, Herrn Chamberlains Lieblingspflanzen, verschmäht er. Die gelbe Narzisse hegt und pflegt er. Einmal sah eine französische Dame aus Nizza ihm eine Auswahl seltener Veilchenforten. Die weißblühen Pflanzen wurden sorgfältig gelehrt, aber die blauen auf den Dingerbaufen geworfen; denn alle blau oder purpurn blühenden Pflanzen sind in Ohm Pauls Augen bloß Unkraut.

**Etwas von Sterben.** Aus Wien wird berichtet: Zu Gunsten des Journalisten- und Schriftstellervereins „Montebello“ las einer der hervorragenden Wiener Gelehrten, Hofrat Prof. Nothnagel, im Saale Hofendorfer über „das Sterben“. Dem glänzenden Vortrage des Vortragenden entsprechend, hatte sich das Publikum in so erdrückender Menge eingefunden, daß kein Platz im Saale leer blieb. Hofrat Nothnagel, sichtlich begriffen, ließ in liebetender Haltung aus dem Manuskript, mit lauter, feierlich tönder Stimme. Ein geborener Redner, offenbart der Aroffel der Humanität pathetisch seine Lehre, ließ Wissen; er gab zahlreiche historische Beispiele heran, stützte aus allen Literaturen und schöpfe aus seiner reichen wissenschaftlichen Erziehung. Das Sterben, so begann Hofrat Nothnagel, ist die Schlüsselzene im letzten Akte des Lebens. Das Sterben wird von den Menschen gefürchtet, nicht der Tod. So lange das Herz arbeitsfähig, ist das Leben nicht bedroht. Zu dem allermeisten Fällen erfolgt der Tod von Herzen aus. Die Natur ist aber milde und gnädig. Das Anstören des Lebens ist nur in den seltensten Fällen mit Schmerzen und physischen Leiden verbunden. Inmehrer ist das Sterben eine Auflösung, eine lömmerlose Erlösung von der Erdenwelt. Die eigentlichen Leiden beim Sterben sind die Gedanken, das Denken an den Tod. Doch nicht es, auch da viele Beispiele resignierter, eher fasslich und selbst gewöhnliche Menschen erheben sich beim Tode zur Höhe fortwärtiger Aufstiege; sie sterben verklärt, in einer mohnigen Nähe des Geistes. In der Strafrecht, ob der Art das Leben der Sterbenden durch mildere Mittel lindern dürfte, stellt sich Hofrat Nothnagel im Sinne der Humanität gegen die Juristen. Die Anwendung solcher Mittel bedeute keine Verklärung des Lebens.

— Frau Selonome. — „Aus. Emilie, hast du die Humandien beachtet?“ — „Ach, komm, gerade davon her!“ — „Aus, und hast du auf den Bundesminister nichts herausgegriffen?“ — „D, ja, diesen munderbäulichen Heinen Gut habe ich noch herausgegriffen!“

### Gerechtigkeit sagt.

Original-Noman von Kurt Ebert.

4 (Nadredn verboten.)

Der vielleicht ermachte nun das Gewissen darüber, weil sie sich nicht ganz frei von der Schuld wußte? Du! Das Gewissen, in das Gewissen ist doch gemeinlich in recht unheimlicher Manner und Bewusstseins schimmer als Strafe.

Die mit ein Verdict auf dem Hofe hin und her schwanke Letztere, mit welcher der Sessel Haldstater leuchte, konnte den Gedanken der Bäuerin auf eine andere Wagn. Aber es war nicht etwa das Gefühl der Sünde, welches sie erfaßte, sondern die ihrigen Schicksal, so allein das schwere Wert verstanden sich und ihren Willkür so in Sünde nach, weil sie nicht — warum sollte sich die gute Dinge bei einer Sache, die einmal nicht mehr zu ändern, mühsam der Unbill des Wetters ansehen — dazu war Haldstater da, der Knochen wie ein War betra. Nein, ganz andere Erwägungen kamen ihr jetzt in den Sinn.

Was wurde nun aus ihr? Mühte sie sich von Hof mit ihrem Ginzigen, wenn ihr Schicksal seine Forderung gestand machte und die Hypothek kündigte? Gewiß würde er dies thun — non ihm hatte sie schwerlich Nachsicht zu erwarten, und der Bauer hatte ihr erst ganz kürzlich vor seinem Ende Eröffnung gemacht, die ihr wie tiefer Abgrund erschienen waren und furchtbar Grund zu ihrer letzten Verführung boten. Was hatte sie nun davon, daß sie vor mehr denn zwanzig Jahren den als reich erschienenen Einöbauer um eines Geldes willen gehelacht hatte — sie war jetzt vielleicht ärmer dran, außerdem war sie alt geworden und ihre trübere Schönheit, auf welche sie so große Hoffnungen gesetzt, dahin — als arme Wittib bekam sie sicher keinen Mann mehr, der ihr ein angenehmes Leben bieten konnte — der, auf den sie damals ihre Hoffnungen gesetzt hatte, lag unten tot — ihr Leben war verpufft — unter dem Gerede der Leute,

die ihr soniejo niemals das Glück genannt hätte, mußte sie vielleicht mit ihrem Willkür den Hof verlassen und sich wieder verdingen.

Ob es keinen Ausweg? Ein häßlicher Zug suchte über das volle, runde und noch immer ansehende Gesicht der Wittive und getratete einen Einblick in den Charakter des Weibes. Ein wunderliches Feuer flackerte in ihren Augen, doch einem wirklich Grauen und Entsetzen vor ihr erfassen konnte.

„Es muß einen geben!“ murmelte sie vor sich hin.

Der Sturm hatte etwas nachgelassen, nur der Regen plätscherte noch. Der Schrei eines, Rogels eines Käuzchen, ertönte von ferne — die Bäuerin fährt unwillkürlich zusammen im Volksmunde heißt dieser Vogel der Todenvogel, und sie ist nicht frei von Aberglauben. Galt dieser Schrei des Todenvogels dem Verstorbenen, der unten in der Stube lag, oder galt er jemand, der ihm bald folgen sollte?

**Dreites Kapitel.**

Ob das ein Gerede im Dorfe, als der Unfall des Einöbauers bekannt wurde. Aber gerade weil so wenig darüber zu erfahren war, wurden um so eiziger alchhand Vermuthungen ausgeprochen. Er war abends in der Dunkelheit abgetöbt — wie war dies möglich? so ging die Frage von Mund zu Mund. War der Bauer nachts verbotenerweise auf den Auenland gegangen? So was war ja nicht unmöglich, aber dem reichen Einöbauer hätte kein Mensch dieses zugestant; oder hatte er sich etwa an noch Schlimmerem beteiligt?

Wahr die Neugierde, weniger wohl das Mitleid mit der Wittib und den beiden Söhnen des Verstorbenen trieb die nächsten zwei Tage die Dörfer hinaus zum Einödhof. Man hoffte doch schließlich ein Wort zu erfahren, welches sich auf das geheimnisvolle Ende des Bauern bezog.

Inmitten einer Fülle von Mumen lag der Bauer in der untern Wohnstube auf dem Paradebett, angepakt mit seinem

Sonntagsklat, an dem man die schweren silbernen Knöpfe belassen, in den erstarrten Händen ein kleines Kreuzer von weißem Eisenstein.

Was deutlich sah man in dem wackelstehen Gesicht die Spuren des schweren Falles, die eine Fülle der Stirn war eingedrückt; die scharflich verzerrten Züge befanden sich selbst in der Startheit, wohl schwerer Erde der Bauer gefunden hatte, und angefüllt dessen wurden selbst diejenigen, welche aus Neugierde herangekommen waren, vom Mitleid erfaßt und mitleidig ergrißen in die Weithausverwelt, besprengten die Leiche mit Weinwasser und beteten ein Vatermür für das Seelenheil des Halm; gegangen.

Die Bäuerin bekam niemand zu Gesicht; sie hatte sich vom ersten Tage an zurückgezogen und verbrachte die meisten Stunden oben in der guten Stube mit ihrem Willkür. Haldstater blieb es überlassen, alle Anordnungen zum Begräbniß des Vaters zu treffen; in seiner stillen, gottergebenen Art hatte er mit Hilfe der Leichenfrau den Vater auf das Paradebett gelehrt und es mit Blumen geschmückt. Der Vater hatte ihm im Leben manchmal unecht gelobt, aber Haldstater hatte nicht den geringsten Groll gegen ihn; er hatte stark, gesunde Nerven, aber die letzten Tage hatten ihn doch stark angegriffen.

Es war ein Begräbniß erster Klasse, welches dem Einöbauern zu Theil wurde, es war dies selbstverständlich bei dem Reichthum, welchem er nichtlich hinterließ; der Meister war mit mehreren Fahnenmännern erschienen, mit Laternen und dem großen Todtenkranz.

Ein herrlicher Tag zeichnete das Begräbniß aus; trocken die Erde auf dem Helme land, um welche Zeit es bei den Bauern eigentlich keine Stunde zu verlieren gab, waren doch Bewandte und Juch'arn in großer Zahl erschienen, um dem Einöbauern das letzte Geleit zu geben, und auf dem Einödhof war der Begräbnißtag als feierlich bemerkt worden. Sichtlich Hang das Gelächte vom Klatz herauf.



Gründung 1837.

C. G. Holtzhausen, Wittenberg.

Gründung 1837.

Große Auswahl in Herren- und Knaben-Garderobe.

Herren-Anzüge Mt. 9,50 bis Mt. 40.— Herren-Paletots Mt. 9.— bis Sommer-Lodenjoppen Mt. 3.— bis Mt. 18.— Sommer-Waschjoppen Mt. 35.— Cabelot's Mt. 8.— bis Mt. 32.— Sommer-Mt. 1.— bis Mt. 10.— Knaben-Anzüge Mt. 2.— bis Mt. 25.— Blaue Maschinen-Anzüge Mt. 4.— Arbeiter-Garderobe preiswerth.

Zur Confirmation

Confirmanden-Anzüge Confirmanden-Kragen Confirmanden-Jaquette

9, 10, 12, 14, 16, 18 u. 20 Mt. 2,50, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 u. 15 Mt. 5, 6, 8, 9, 10, 12 u. 16 Mt.

weisse Röcke, Taillentücher, Corsette und Handschuhe

in größter Auswahl.

Carl Quehl, Annaburg.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberlabung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magen-schmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung

ausgesetzt haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das besagte

Bedannungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, stärkt und befeuchtet den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befeuchtet alle Siderungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon in ihrem Entstehen, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen Kräutern, Abends, Gesundheit gebührenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Reizbarkeit mit Gedröhen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden nach einigen Mal Trinken befeuchtet.

Bei unangenehmen Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen und bei längerem Auftreten, werden oft zur Beschleunigung, sowie Beseitigung in der Regel, Milch u. Bieraderkochen (Samorochidastiden) werden durch den Kräuter-Wein sehr u. gesund befeuchtet. Kräuter-Wein befeuchtet jedwede Inwardaustheiligkeit, verleiht dem Verdauungs-System einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gedärmen

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Aufhanges der Leber. Bei günstiger Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverfinstung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Der Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls, der Kräuter-Wein befeuchtet den Appetit, beschleunigt Verdauung und Ernährung, regt den Säftwechsel an, befeuchtet und befeuchtet die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Jahreliche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mt. 1,25 u. 1,75 in Annaburg, Jessen, Schweinitz, Pretzin, Priesitz, Dommitzsch, Schönwalde, Herzberg a. E., Schleichen, Sallenberg, Torgau u. i. w. in den Apotheken.

Auch verleiht die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein. Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Chocerin 100,0, Koffein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Erdbeersaft 320,0, Mosna 30,0, Fenchel, Anis, Holzwurzel, ameril. Krautwurzel, Ezianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mischt man.

Preißelbeeren, mit 50% Raffinade eingelecht, à Pfund 50 Wfg., empfiehlt Otto Riemann.



Zur Confirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Schuhwaaren

in jeder Größe und Preislage.

Bestellungen nach Waass in einfacher und eleganter Ausführung.

Reparaturen jeder Art werden nur an den von mir gefachten Schuhwaaren schnell und sauber ausgeführt.

Sochachtend Wilhelm Freidank, Schuhmachermeister, Annaburg, Torgauerstr. 25.

Für Confirmanden

empfehle: Corsette, Beinkleider, weiße und Stoff-Unterwäsche, Taschentücher, Taillentücher, Handschuhe für Knaben und Mädchen, Schlipse, Manichetten, Kragen und Chemisettes.

Ein Posten Knaben-Anzüge

im Alter von 3-14 Jahre habe billig zu verkaufen.

Kreuz- u. Plattstich-Monogramme

zu haben bei Sebast. Schimmeyer.

Echte Rathenower Brillen u. Pincenez sowie Barometer und Thermometer in großer Auswahl empfiehlt billigst Annaburg, Richard Raul, Uhrmacher u. Goldarbeiter. Reparaturen daran schnell, sauber und billigst.

Glacehandschuhe

für Damen und Herren in mir besser Qualität empfiehlt Otto Riemann.

Bürger-Schützen-Verein.

Heute, Donnerstag, Abends 8 1/2 Uhr außerordentliche Versammlung im Vereinslocale. Zahlreiches Erscheinen wünscht Das Kommando.

Visitenkarten liefert sauber und schnell die Buchdruckerei.

Advertisement for S. Hirschfeld, Wittenberg, featuring 'Hervorragende Neuheiten in Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion in größter Auswahl.' Includes decorative border and contact information for Hermann Steinbeiß in Annaburg.

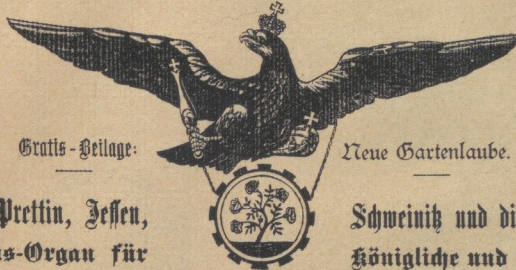


# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Instanzen, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verlagspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinbaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 40.

Donnerstag, den 5. April 1900.

IV. Jahrg.

## Für das II. Quartal

nehmen jetzt sämtliche Bestellungen und Landbriefträger Bestellungen auf die 3 mal wöchentlich erscheinende **Annaburger Zeitung** entgegen.

Die „Annaburger Zeitung“ kostet durch die Post bezogen vierteljährlich

**nur eine Mark**

ohne Zustellungsgebühr; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,25 Mk.

In **Annaburg** kann die Zeitung sowohl vierteljährlich als auch monatlich bezogen werden und kostet frei ins Haus vierteljährlich **1 Mk.**, monatlich **35 Pf.** Bestellungen nimmt die Expedition und der Zeitungsbote entgegen.

## Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** Der April hat sich gleich am Erster recht mangelreich eingeführt, indem er — nach dem Sonntag — Schneestößen mitbrachte. Es sah daher einige Tage lang ganz winterlich aus. Das Warten auf den Frühling wird unter solchen Umständen recht langweilig. Acker- und Gartenbesitzer wissen nicht, ob sie mit der Bestellung anfangen sollen oder nicht. Hoffentlich nimmt uns der witterwendige April nicht allzu lange das alte gute Recht auf laue Frühlingstau und hellen Sonnenschein, nach welchen sich ja alle Erden-geöpfe sehnen!

**Annaburg.** Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Strafe von hier nach Schweinitz, welche infolge des Hochwassers befähigt war, jetzt wieder verfallbar.

**Annaburg.** Garten- u. Besitzer seien nochmals daran gemahnt, daß es jetzt noch die rechte Zeit ist, die Reimung der Bäume, Hecken und Sträucher in Gärten usw. vorzunehmen und die etwa vorhandenen Raupennester und Raupen zu vertilgen. Diese Maßnahme ist geleglich vorgeschrieben; ihre Unterlassung ist strafbar.

**Annaburg.** Infolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 31. März d. Jz. ist bestimmt worden, daß die durch Ordre vom 30. Dezember 1898 angeordnete vorläufige Trennung der Dienstgeschäfte der Unteroffizier-Vorschule zu Annaburg von denjenigen des Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts eine dauernde sein soll. Aus Anlaß dessen erhöht sich der Etat der Unteroffizier-Vorschule um 1 Hausmann, 1 Oberkonduktions-Hauswarter, 2 Oberkonduktions-Hauswarter, 1 Sanitäts-Unteroffizier ober Gefreiter; der Etat des Instituts um 2 Oberkonduktions, 4 Sergeanten und 2 Konduktions-Hauswarter. Bei letzterer Anstalt kommt die Stelle eines Zahlmeister-Mitpraktanten in Fortfall. Wie wir hören, steht nun auch der Neubau eines Schulhauses für das Institut in festerer Aussicht.

**Annaburg.** Nach dem Bericht der Rammwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über hauptsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 2. April in der Kreis-Forstgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 13,95 bis 13,85 Mk., Roggen 13,60—13,90 Mk., Gerste 14,25—14,75 Mk., Hafer 13,75—14,25 Mk.

**Gerberg.** 3. April. Zur Ergänzung eines landtags-Abgeordneten für den 2. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Merseburg (Kreis Schweinitz und Wittenberg) sind als Wahltermine 1.) für die erforderlich werdenden

Wahlmannen - Ergänzungswahlen Sonnabend der 5. Mai d. Jz. und 2.) für die Wahl des Abgeordneten Sonnabend der 12. Mai d. Jz. bestimmt worden.

**Halt, zurück!** Ein Zug ohne Zugführer verließ am Sonntag Abend um 8 1/2 Uhr nach Prettin die Station Söllschau. Der Maschinenführer hatte den Zug, der in Söllschau einen von Prettin kommenden Zug begegnete, infolge eines diesem gegebenen Fehlsignals in Bewegung gesetzt, ehe der Zugführer denselben befehlen hatte. Das Fehlen des Beamten wurde aber bald bemerkt. Der Zug hielt im freien Felde, fuhr nach Söllschau zurück, nahm den Führer ein und dampfte dann, so vervollständigt aufs neue gen Prettin, wo Zug und Passagiere, letztere ordentlich stolz auf das erlebte Abenteuer, wohlbehalten eintrafen.

**Kirchhain A.-L.** Die hiesige Gerberzunft hat dem Umstände, daß in den letzten Jahren infolge des Vorverkaufs am Platze nur noch geringe Bestände zur Versteigerung, Veräußerung und in seiner letzten Versammlung beschlossen, die Leipziger Obermeisse in diesem Jahre mit Waare nicht zu betreiben. Sie ladet daher die Käufer für altau- und lohagere Schafleder und solche für Glaceleder zum Mittwoch, den 18. April d. Jz. nach hier zum direkten Einkauf bei den Produzenten ein. Infolge seiner bequemen Lage (Kirchhain liegt an der Bahnstation Dobriling-Kirchhain, am Kreuzungspunkt der Bahnhöfe Berlin-Dresden und Halle (Leipzig)—Sora—Guben) bietet es dem Einkäufer manche Vorteile der Vermeidung und andererseits infolge der großen Ausdehnung seiner Lederindustrie (70 Gerberbetriebe) auch große Auswahl in fertiger Waare.

**Galau.** 25. März. Der Pflanzschützgraf v. Gerhardt, alias Jacobsen, der im August v. Jz. das Mittelgut der Schützen laszte, ohne Erlaubnis, wurde vorgelesen Leipzig wegen Verlegens eines Gefährdungs und sein Oberst von Gerhardt, den Schwindeln des hiesigen, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Falkenberg.** Auf von hier nach Wittenberg Sonnabend ein neugebautes Da an diesem Tage melnische Arbeiter die Semmel man, daß es von Wagen geworden worden phische Anweisung ist dretis eingeleitet. — Derling erlitt auf der Station schweren Unfall. Durchwischen der Buffer wurdeverlun abgebrochen, so d dantiberfiel.

**Mühlberg.** 31. März. Gestern bei RöttWilmshagen Bierwagenschiffte. Das Gefährt gegen Abstrom und betriebe Schaden soll gegen 2000

**Eine höchst merkwürdige Gesichtsdeutung** wird aus Nauen gemeldet. Vor einigen Wochen bemerkte der Professor am hiesigen Gymnasium, Zibale, bei einem Spaziergang außerhalb der Stadt in der Nähe der Gemarkung ein paar Knaben, die mit einem geschäftlichen, großen Metallstück spielten. Bei näherer Betrachtung des Gegenstandes erkannte er darin eine noch völlig unverfälschte Granate, die sich bei Schieß-

übungen der Artillerie auf dem Döberitzer Platz in die Gegend von Nauen verirrt hatte und nicht freipirrt war. Um Unheil zu vermeiden, nahm der Professor das Geschloß an sich und brachte es zunächst in sichere Verwahrung. Sodann benachrichtigte er die Kommandantur des Übungsplatzes von dem Fund. Darauf kam ein Feuerwerker aus Spandau, der die Granate in Empfang nahm und sie unschädlich machte. Nicht wenig überrascht wurde aber der Herr Professor, als er jetzt von der Militärbehörde eine Rechnung über entstandene Unkosten erhielt! — Braver Zirkus, das genügt!

**Hahnitz.** 29. März. Beim Landwirth Alexy brachte eine Kuh eine eigenartige Mißgeburt zur Welt. Das Thier glied der Gestalt nach einem Pferde, trug Mähne und Pferdeschweif. Der Kopf war nicht vollständig ausgebildet, das Stirnbein nicht verwachsen, so daß das Gehirn bloß lag. Der Fuß war wie bei Kindern gespalten. Das Thier lammt sich auf die Welt, auch die Mutterkuh veränderte bei der Geburt.

**Leipzig.** 28. März. Eine glückliche Braut wollte sich gestern zum Gang aus Standesamt anfeinden als sie die Bemerkung machen mußte, daß ihr das Brautkleid gestohlen war.

**Leipzig.** 29. März. Eine graugie Thier kann gestern früh kurz nach 6 Uhr im Hausgrundstück Boufentstraße in L.-B.-Kornmarkt zur Ausföhrung. Dasselbst in der dritten Etage wohnte der Maschinenbauer Carl Gottlieb Tegner, am 21. März 1851 in Dogenstein-Erntthal geboren, mit seinem einzigen Kinde, dem im sechsten Lebensjahre lebenden Sohne Carl Erich. Die Ehefrau Tegners starb im August vorigen Jahres. Seitdem führte die Schwiegermutter die Wirthschaft.

Seitdem führte die Schwiegermutter die Wirthschaft. In seinem Sohne zusammen mit dem Tode der Ehefrau Tegner, erlitt er einen schweren dumpfen Sturz im Hofraum liegend ohn aufgehoben — er legte mit verschmettert. Tegner gab auf dem im Krankenhaus seinen Händen nach muß ange Tegner erst seinen Sohn aus dem Schlafhoben Tegner war Wittwaber erkrankt in der Kofhgarten und lebte in geordneten dem Tode seiner Frau muth. Offenbar konnte erlun nicht hinweggeleitet wurde zu der suchte ein. Während der Nacht Abhiesobriefe an seine nem solchen erklärte er, vollständig gerettet seien mit seinem heißgeliebten

am 27. März. Ein süßliche sich bei der Militär-leinen Stadt des Erge- das Merkmal der Unterzende Stabsarzt rüßte der Erstagkommission in der Weise zuwarfen, daß er hat der Buchstaben, welche das Reklamat kennzeichnen, Vornamen nennt, also hat a Albert, b Bertha usw. Eben hatte er wieder die Unterzuchung eines jungen Water-landsvertheidigers beendet, und demselben noch einmal fest in's Auge sehend, rief der Stabsarzt dem Beamten zu: „Laural!“ — „Aee nee, Herr Doktor“, meinte da der Ge-

miterte, „Je hee's Marie.“ — Tableau dann allgemeine Heiterkeit bei den Mitgliedern der Erstagkommission. Der zukünftige Water-landsvertheidiger war der Meinung geneien, der Stabsarzt, welcher so für das Herz der Unterzuchenden großes Interesse hat, habe auch über diese Herzensangelegenheit Auskunft gemüthet.

## Weshalb geheiratet wird.

Der Erste betrachtet uns liebe Geld, Dem Zweiten die Familie sehr gefält, Der Dritte sich vernünft, Welt ihm die Hausfrau sehet. Der Vierte sühlet sich alleine Und freite darum irgend Eine. Den Fünftien drückt das Pöbagra, Er nahm eine Frau zum Pflegen da. Der Sechste leidet sehr am Wagen, Rann's Siebente sühlet nicht vertragen. Der Siebente möchte einen Erben, Wenn er bereikens würde werden. Dem Achten hakt's Mann zu fehlen, Sich endlich eine Frau zu holen. Der Neunte freit aus Mitleidigkeit, Des Mädchens Ehre ist im Spiel. Der Zehnte, weil verlehrt, bloßiert, Es ist der Ehe mal profit. Der Elfte hat um hoch zu kommen, Die Tochter seines Chefs genommen. Der Zwölfte aber, — denkt nur an, Aus Liebe freit der dumme Mann.

## Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Freitag, den 6. April: Ortliche: Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst und Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Markt-Kalender. 7. April: Schweinen in Jessen. Vm. u. Am. in Remberg. Vm. in Ortswald.

## „Henneberg-Seide“

— nur käst, wenn direkt von uns bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk 18,65 p. Met. An Ledermann franko und unverzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich. (K. u. Z. No. 11.)

## Anzeigen.

Ein gewandtes Hausmädchen sucht zum 1. Mai Annaburg. Frau Betge.

Ein jüngeres Mädchen wird als Dienstmädchen oder zur Aufwartung gesucht. Postamt Annaburg.

## Wohnung.

2 Stuben, Küche und Zubehör für 1. Mai gesucht. Meldungen abzugeben in der Exped. d. Bl.

20 Stück hochfeine Rosenstöcke à Stück 75 Pf., hat zu verkaufen Stadrolh, Annaburg.

## Zoll- u. Inhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Blg.

